

Analysen

Executive Summaries

Managing the processing chain from banks' source data to statistical and regulatory reports in Austria

Data reporting and user requirements have grown significantly and are getting more and more granular and complex, also in the field of central banks' statistics and supervision. Traditionally, each authority used to devise its own approach to data collection and definition, and each reporting agent implemented these requirements on its own. This often led to redundant and non-harmonised data collection schemes and inconsistent implementations between banks resulting in inefficient reporting processes and complicated data analysis. This unsatisfactory situation combined with the risk of exploding costs encouraged the Austrian banks and OeNB to realise new approaches to data reporting. This paper starts with a description of the important initial phase of the Austrian paradigm change in banks' reporting. The main features of this new reporting approach are (1) collaboration between the OeNB and banks and among banks, (2) the realization of synergies between banks using a shared reporting platform, and (3) the reporting data model developed jointly by banks and the OeNB. The involved OeNB experts have been invited to speak at numerous international conferences and bilateral meetings as well as to hold important positions in comparable projects of the European System of Central Banks (ESCB), bearing witness to the OeNB's leading role in modernizing reporting.

Significant narrowing of interest rate differentials between euro area countries after 2013

The lending rate differentials in retail banking, which had widened during the crisis years from 2008 to 2013, have narrowed significantly since 2013. In response to the ECB's accommodating monetary policy measures, money market and retail interest rates reached historical lows and the higher risk premiums in the countries most affected by the crisis declined, which caused interest rate differentials in the euro area to contract. Against this backdrop, Austrian households as well as nonfinancial corporations benefitted from the comparatively low cost of new borrowing.

High demand for corporate loans amid favorable conditions

Favorable economic conditions have been fueling demand for corporate loans since late 2016, and the outlook remains positive. The uptrend is especially pronounced for long-term loans. Survey respondents attribute the rise in demand to Austrian businesses' increased financing needs for investment, which continues to be robust. Moreover, the cost of new borrowing for businesses has been going down, with banks lowering their margins on average-risk loans since mid-2016 mainly due to competitive reasons. In retail bank lending, only minor changes were registered during the second quarter of 2018. Given their lower risk appetite, banks tightened their credit standards as well as credit terms and conditions for housing loans slightly. Demand for loans remained unchanged. Respondents indicated no change in Austrian banks' access to refinancing sources after several quarters of continuous improvement. Medium- to long-term bonds in particular have become a more viable source of funding since the beginning of 2017. During the first half of 2018, regulatory activities above all led to a further strengthening of banks' capitalization, but also to a reduction of riskier loans. These trends have been observable for several years now. According to the survey results, nonperforming loans have barely had an impact on Austrian banks' lending standards (this question was included for the first time in the July 2018 survey and will be repeated every six months).

Austrian households' debt service from 2009 to 2017

In this study, we calculate – to our knowledge for the first time – the debt service (i.e. the sum of interest payments and amortizations) of Austrian households based on reporting data, covering the period from 2009 to 2017. In 2017, the debt service came to EUR 26.1 billion, with euro-denominated housing loans accounting for almost half (46.3%) of Austrian households' debt service payments, euro-denominated consumer and other loans for 40.2%, and foreign currency loans (which cannot be broken down by loan purpose) for 13.5%. From 2009 to 2017, Austrian households' debt service increased by EUR 5.1 billion or 24.1% in nominal terms. Housing loans were the main driver (+70.3%), whereas the servicing of consumer and other loans remained virtually unchanged (-2.0%). In real terms (deflated by the HICP), total debt service payments rose by 6.6%. Debt service payments relative to disposable income across the entire household sector only edged up slightly from 12.2% in 2009 to 12.7% in 2017.

Management des Verarbeitungsprozesses von den Quelldaten der Banken bis zu statistischen und aufsichtlichen Erhebungen in Österreich

Die Melde- und Nutzeranforderungen im Meldewesen wurden in den letzten Jahren zunehmend granular und komplex, insbesondere betreffend die Statistiken der Zentralbanken und der Bankenaufsicht. Ursprünglich verfolgte jede Behörde ihren eigenen Ansatz hinsichtlich Datenerhebung und Festlegung der Meldeanforderungen, die von Meldepflichtigen in voneinander isolierten Prozessen umgesetzt wurden. Dies führte häufig zu einer redundanten, uneinheitlichen Datenerhebung und einer inkonsistenten Umsetzung durch Banken, was Meldeprozesse ineffizient machte und die Datenanalyse erschwerte. Um dieser wenig zufriedenstellenden Situation entgegenzuwirken und das Risiko einer Kostenexplosion zu minimieren, beschlossen die österreichischen Banken und die OeNB, neue Ansätze für das Meldewesen zu entwickeln und umzusetzen. Die Grundpfeiler dieses neuen Ansatzes sind (1) die Zusammenarbeit der OeNB mit den Banken sowie der Banken untereinander, (2) die Realisierung von Synergien zwischen Banken mittels einer gemeinsamen Meldewesen-Plattform und (3) das gemeinsame Meldewesen-Datenmodell, das von den Banken und der OeNB entwickelt wird. Die beteiligten OeNB-Expertinnen und -Experten werden regelmäßig eingeladen, bei internationalen Konferenzen und bilateralen Meetings vorzutragen, und nehmen Schlüsselpositionen in vergleichbaren Projekten des ESZB ein. Dies zeigt, dass die OeNB in der Modernisierung des Meldewesens eine Vorreiterrolle einnimmt.

Deutlicher Rückgang der Zinsunterschiede zwischen Euroraum-Ländern ab 2013

Die im Zuge der krisenhaften Entwicklungen im Zeitraum 2008 bis 2013 bei den Kreditzinssätzen im Kundengeschäft entstandenen Unterschiede nahmen ab 2013 deutlich ab. Die Umsetzung der expansiven geldpolitischen Maßnahmen der EZB führten zu historischen Tiefstständen bei den Geldmarkt- und Kundenzinssätzen, ließen die höheren Risikoaufschläge in den von der Krise besonders betroffenen Ländern zurückgehen und reduzierten damit die Zinsunterschiede im Euroraum. Vor diesem Hintergrund konnten österreichische private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen von den vergleichsweise niedrigen Kreditzinssätzen profitieren.

Starke Nachfrage nach Unternehmenskrediten trifft auf günstige Konditionen

Bereits seit Ende 2016 steigt die Nachfrage nach Unternehmenskrediten aufgrund der guten Konjunktur. Auch der Ausblick ist positiv. Dieser Trend ist bei den langfristigen Krediten am stärksten ausgeprägt. Die Umfrageteilnehmer sehen die verstärkte Nachfrage im gestiegenen Finanzierungsbedarf für die anhaltend starke Investitionstätigkeit der österreichischen Unternehmen. Die Aufnahme neuer Kredite ist für die Unternehmen zudem zu immer günstigeren Konditionen möglich, da die Banken ab Mitte 2016 – hauptsächlich aus Wettbewerbsgründen – die Margen für durchschnittlich risikoreiche Kredite immer weiter gesenkt haben. Im Privatkundengeschäft kam es im zweiten Quartal 2018 nur zu leichten Änderungen. Die Kreditrichtlinien und Kreditbedingungen für Wohnbaukredite wurden aufgrund gesunkener Risikotoleranz der Banken (Bereitschaft der Banken, bei der Kreditvergabe Risiken einzugehen) etwas verschärft. Die Kreditnachfrage blieb unverändert. Beim Zugang der österreichischen Banken zu Refinanzierungsquellen meldeten die Umfrageteilnehmer eine weitgehend unveränderte Situation, nachdem es davor über mehrere Quartale hinweg durchwegs Verbesserungen gegeben hatte. Vor allem die Refinanzierung über mittel- bis langfristige Anleihen ist seit Anfang 2017 leichter geworden. Regulatorische Aktivitäten führten im ersten Halbjahr 2018 vor allem zu einer weiteren Stärkung der Eigenkapitalpositionen der Banken, aber auch zu einem Abbau risikoreicherer Kredite. Mit diesen Entwicklungen wurden mehrjährige Trends fortgesetzt. Notleidende Kredite haben gemäß den Umfrageergebnissen kaum Auswirkungen auf die Kreditvergabepolitik der österreichischen Banken (erstmalige Fragestellung in dieser Umfragerunde, halbjährliche Wiederholung geplant).

Schuldendienst der privaten Haushalte in Österreich 2009 bis 2017

In der vorliegenden Ausarbeitung wird – nach unserem Wissensstand erstmalig – der Schuldendienst der österreichischen privaten Haushalte für den Zeitraum 2009 bis 2017 auf Basis von Meldedaten berechnet. Der Schuldendienst betrug im Jahr 2017 26,1 Mrd EUR. Knapp die Hälfte (46,3%) entfiel auf Wohnbaukredite in Euro, 40,2% auf Konsum- und sonstige Kredite in Euro sowie 13,5% auf Fremdwährungskredite (die nicht auf Verwendungszwecke aufgeteilt werden können). Der Schuldendienst stieg von 2009 bis 2017 nominell um 5,1 Mrd EUR oder 24,1%. Der Anstieg wurde durch Wohnbaukredite getrieben (+70,3%), wohingegen der Schuldendienst für Konsum- und sonstige Kredite praktisch unverändert blieb (-2,0%). Real (HVPI-deflationiert) betrug der Anstieg des gesamten Schuldendienstes 6,6%. Die Schuldendienstquote stieg von 12,2% der verfügbaren Haushaltseinkommen des gesamten Haushaltssektors im Jahr 2009 nur leicht auf 12,7% im Jahr 2017.

Executive Summaries

Performance of Austrian mutual funds

Austrian mutual funds take portfolio decisions in accordance with the legal provisions on investments. This article examines the performance of Austrian funds as well as their volatility during the observation period between April 2011 and March 2018. The analysis is based on historical reporting data and draws on the methodology used by the Austrian Financial Market Authority and the Oesterreichische Kontrollbank (OeKB). The results show that Austrian equity funds outperformed all other fund categories almost throughout the entire observation period. At the same time, most equity funds were more than twice as volatile as the overall mutual fund market. In contrast, the performance of fixed-income funds and mixed funds was less volatile due to their specific asset allocation. Austrian real estate funds exhibited a relatively stable but comparatively low performance over the entire observation period. Yet, in times of sharp declines in the stock market, the performance of all other fund categories converged toward that of real estate funds.

Performance of European listed corporations in 2016

Developments in the profitability of the European corporations under study (as measured by the ratio of operating profit to total assets) were positive in 2016, reflecting increasing growth rates. The rate of return continued to rise as well, revealing, however, a significant north-south gap. Even though Austrian corporations recorded below-average growth rates in our cross-country comparison, their rate of return remained at a high level. Furthermore, Austrian listed corporations continued to perform very well in terms of their equity levels. With regard to debt financing, Austrian corporations relied mainly on bank loans, whereas bond financing dominated in the other countries we reviewed. According to our analysis, financial liabilities contracted slightly at the European level, while increasing modestly in Austria. We based our analysis on annual financial statements data of listed nonfinancial corporations in eight countries (Austria, Belgium, Germany, Spain, France, Greece, Italy and Portugal).

Insolvency trends in Austria for 2017

According to the Austrian creditors protection associations, the ratio of newly opened corporate insolvency proceedings to the total number of enterprises decreased to 2.8% (Kreditschutzverband – KSV) or 2.4% (Alpenländischer Kreditorenverband – AKV) in 2017. Data sources used by the OeNB confirmed this by indicating a drop to 2.3%. Our findings also point to a decline in the number of new insolvencies that involved large credit exposures and were hence listed in the Central Credit Register (CCR). Moreover, the corresponding CCR volume stagnated at a low level. External data sources predict a slight increase in new insolvencies for 2018, based on economic forecasts that indicate growth stimuli in international markets and a pickup in investments hitherto postponed. As this would lead to an economic uptrend, the forecasts assume a cautious yet noticeable rise in interest rate levels in the euro area.

Performance österreichischer Investmentfonds

Im Rahmen der gesetzlich festgeschriebenen Veranlagungsgrundlagen treffen österreichische Fonds ihre Portfolioentscheidungen. Basierend auf historischen Meldedaten und in Anlehnung an die Methodologie der Finanzmarktaufsicht Österreich und der Oesterreichischen Kontrollbank (OeKB) wurden im vorliegenden Artikel die Performancewerte österreichischer Fonds und deren Volatilität im Beobachtungszeitraum zwischen April 2011 und März 2018 untersucht. Das Ergebnis zeigt, dass die österreichischen Aktienfonds im Vergleich zu allen anderen Fondskategorien eine nahezu über den gesamten Beobachtungszeitraum höhere Performance aufwiesen, wobei die damit verbundene Volatilität in den meisten Fällen mehr als doppelt so hoch wie jene des Gesamtfondsmarktes war. Die Performancewerte der Rentenfonds und gemischten Fonds waren hingegen aufgrund ihrer Portfoliostruktur weniger volatil. Die österreichischen Immobilienfonds wiesen über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg eine relativ stabile, jedoch vergleichsweise niedrige Performance auf, wobei sich die Performancewerte aller anderen Fondskategorien in Zeiten starker Kurseinbrüche jenen der Immobilienfonds annäherten.

Entwicklung der europäischen börsennotierten Konzerne 2016

Die Ertragskraft der analysierten europäischen Konzerne (gemessen am Betriebsergebnis im Verhältnis zur Bilanzsumme) zeigte 2016 eine positive Entwicklung mit steigender Wachstumsrate. Auch die Rentabilität konnte weiter erhöht werden; es war jedoch ein deutliches Nord-Süd-Gefälle zu erkennen. Im Ländervergleich verzeichneten die österreichischen Konzerne zwar ein unterdurchschnittliches Wachstum, die Rentabilität blieb allerdings auf hohem Niveau. Hinsichtlich der Eigenmittelausstattung schnitten die heimischen börsennotierten Konzerne wie zuvor sehr gut ab. Die Fremdfinanzierung der österreichischen Konzerne lief primär über Bankkredite, während in den anderen Ländern die Finanzierung über Anleihen dominierte. Die Finanzverschuldung zeigte in der Analyse auf der europäischen Ebene eine leicht rückläufige Tendenz, in Österreich hingegen einen leichten Anstieg. Die Analyse basiert auf den Jahresabschlussdaten von nichtfinanziellen börsennotierten Konzernen von insgesamt acht Ländern (Österreich, Belgien, Deutschland, Spanien, Frankreich, Griechenland, Italien und Portugal).

Entwicklung der Insolvenzen in Österreich im Jahr 2017

Im Bereich neu eröffneter Unternehmensinsolvenzen berichtet der Kreditschutzverband (KSV) für das Jahr 2017 über einen Rückgang der Insolvenzquote auf 2,8%, der Alpenländische Kreditorenverband (AKV) von einem Rückgang auf 2,4%. Mit einem Rückgang auf 2,3% bestätigt auch das Ergebnis aus Datenquellen, die die OeNB verwendet, das Bild. Letzteres zeigt darüber hinaus, dass die Anzahl jener Neu-Insolvenzen, die große Kreditengagements eingingen und somit im Zentralkreditregister (ZKR) erfasst wurden, zurückgegangen ist. Zudem ist eine Stagnation des entsprechenden ZKR-Volumens auf niedrigem Niveau zu beobachten. Basierend auf Wirtschaftsprognosen, wonach für 2018 Wachstumsimpulse auf den Weltmärkten erwartet werden und bislang unterbliebene Investitionen folgen sollen, sehen externe Datenquellen im Ausblick für das Jahr 2018 leichte Anstiege bei den Neu-Insolvenzen. Im Zuge der damit ausgelösten Konjunkturbelebung gehen die Prognosen davon aus, dass in einem weiteren Schritt das Euro-Zinsniveau vorsichtig, aber dennoch spürbar angehoben wird.